

Vierzig Tage Leben mit Vision

Blick in die St. Matthäus-Gemeinde



Lothar Bublitz (r.) und Johannes Müller (M.)

Weihnachten 1998: Ein echter Knüller ...

„Dieses Buch ist ein echter Knüller in Sachen Gemeindebau! Vielleicht können wir manches davon parallel lesen und uns darüber austauschen?“ So stand es auf der Glückwunschkarte für mich. Als Weihnachtsgeschenk war das Buch „Kirche mit Vision“ von Rick Warren beigelegt. Karte und Buch kamen von Johannes Müller, dem Jugendreferenten unserer Evangelischen St. Matthäus-Gemeinde, einem meiner besten Freunde.

Mit diesem Buch hatte ich nicht nur 374 Seiten Lesestoff, sondern auch eine fantastische Einladung bekommen: Was gibt es Besseres als über Gemeindebau zu lesen und sich darüber auszutauschen! Auch unserem Kollegen Andreas Schröder hatte Johannes das Buch geschenkt. So kamen wir drei zum ersten Mal mit den Gedanken des Baptistenpastors Rick Warren aus der *Saddleback Church* in Kalifornien in Berührung: Auftragsorientiert Gemeinde zu sein, aktiv und planvoll das neutestamentliche Bild von Gemeinde zu leben.

Schon bald war mein Buch mit vielen Ausrufezeichen und Unterstreichungen versehen – und das Lesen hatte konkrete Folgen. Wir bekamen für unsere Arbeit unter den jungen Erwachsenen gute Impulse. Daneben fanden wir auch manchen Gedanken, den wir schon umgesetzt hatten. Durch Rick Warrens Gedanken konnten wir unser Gemeindekonzept aber noch besser strukturieren und theologisch vertiefen. Heute muss ich sagen, dass dieses Buch eigentlich viel mehr beinhaltete, als wir zu dieser Zeit erkannten. Wir brauchten noch einen anderen Impuls, um die Dynamik des Konzepts der „purposedri-

**Eine lebens- und gemeindeverändernde Aktion –
und wie wir sie entdeckten ...**

Von Lothar Bublitz

ven church“, der auftragsorientierten Gemeinde, richtig zu verstehen.

Frühjahr 2001: Besuch bei Saddleback

Ich war überrascht, als mir im Frühjahr 2001 zwei unserer Gemeindeältesten sagten, sie würden sich einer Reisegruppe anschließen, die neben der *Willow Creek Community Church* in Chicago noch verschiedene andere Gemeinden in den USA besuchen würde. Unter anderem stände auch die *Saddleback Church* in der Nähe von Los Angeles auf ihrem Programm. Bisher hatten wir nur Kontakte zur *Willow Creek Church* in Chicago gehabt und mit den guten Impulsen, die wir von dort erhielten, hatten wir eigentlich schon genug zu verarbeiten.

Als unsere Ältesten von ihrer Reise zurückkamen und berichteten, wuchs dennoch in mir das Interesse, über Saddleback mehr zu erfahren. Fortan war ich regelmäßiger Gast auf der Internetseite dieser Gemeinde und erkannte: Auch hier gibt es für unsere Gemeindeglieder wichtige Impulse. Ich begann einigen Mitarbeitern der *Saddleback Church* zu schreiben und war dankbar für die offenen Antworten, die ich von ihnen erhielt. So kam es für mich zu einer wichtigen Ergänzung des Buches. Durch die praktische Anschauung verstand ich die Konzeption von Rick Warren viel besser. Ein Prozess war in Gang gekommen.

Herbst 2002: Zufällig ganz nah ...

Bei der Überlegung, über welche Themen wir im Frühjahr 2003 in der Gemeinde predigen sollten, stieß ich auf eine Predigtreihe, die in der *Saddleback Church* gerade lief:

„The 40 Days of Purpose“. Innerhalb dieser Serie ging es um die fünf Ziele, die Gott mit uns Menschen hat:

- Gott über alles lieben und ehren (Anbetung);
- sich zu Hause wissen in Gottes Familie (Gemeinschaft);
- als Christ im Glauben wachsen (Jüngerschaft);
- anderen dienen (Mitarbeit);
- ihnen die Botschaft von Jesus weitergeben (Mission).

Und ich las, was für fantastische Reaktionen diese Predigtreihe in Saddleback auslöste: 25.000 Menschen besuchten während der 40 Tage die 2.400 Hauskreise der Gemeinde (in denen das Thema jeweils vertieft wird). 670 Menschen kamen zum Glauben und ließen sich taufen. 1.200 neue Mitglieder stießen zur Gemeinde hinzu usw. ... Obwohl mir bewusst war, dass man diese Dimensionen nicht einfach auf Deutschland und unsere Gemeinde übertragen konnte, schlug ich meinen Kollegen diese besondere Predigtreihe für das Frühjahr 2003 vor.

Kurz danach entdeckte ich wie zufällig, dass es in Deutschland bereits eine Gemeinde gab, die sich an der Aktion schon im Herbst 2002 beteiligte. Noch überraschter war ich, dass diese Gemeinde in unserer Stadt lag – nur fünf Kilometer von uns entfernt! Da ich ihren Pastor Rüdiger Kurz von den Sitzungen der Evangelischen Allianz Bremens kannte, rief ich ihn sofort an. Er erzählte mir, dass er das zu diesem besonderen 40-Tage-Programm gehörende Buch von Rick Warren „The Purpose Driven Life“ (Leben mit Vision) bereits sehr weit übersetzt hatte und die Aktion selbst, „40 Tage – Leben mit Vision“, mit Menschen aus dem Kern seiner Gemeinde durchführte.

Aus dem Zusammenwirken von Gottesdiensten, Hauskreisen und Buch entfaltete sich eine herrliche Dynamik: Die gesamte Gemeinde hatte ein großes, gemeinsames Gesprächsthema, das durch die jeweiligen Ziele vorgegeben wurde.



Lothar Bublitz

Rick Warren

Nach und nach begriff ich, dass es sich bei dem Ganzen um viel mehr handelte als nur um eine Predigtreihe. Drei Säulen des Gemeindelebens werden zu einer Einheit zusammengebunden zu einem geistlich intensiven Schulungs- und Wachstums-Programm: Gottesdienste, Kleingruppen und das einzelne Gemeindeglied. Die Aktion besteht aus sechs besonderen Gottesdiensten, sechs besonderen Hauskreisabenden und 40 kurzen Tageskapiteln des Arbeitsbuches. Der Sonntagsgottesdienst eröffnet jeweils das Thema der Woche, das dann in den Tageskapiteln des Buches vertieft und in den Hauskreisen (eine ganze Reihe davon werden extra für diesen Kurs neu gebildet) aus einer weiteren Perspektive besprochen werden soll. Miteinander verbunden ergibt sich daraus eine starke Dynamik. Es kommt zu einer Besinnung auf die Grundwerte der Gemeinde wie es sonst kaum geschieht. Gleichzeitig steckt in der Aktion auch noch eine evangelistische Seite, die der Gemeinde einen zusätzlichen Schub verleihen kann. Außerdem können in diese Aktion alle Gruppen der Gemeinde mit einbezogen werden – für die Jugendgruppe gibt es genauso Materialien wie für die Bibelstunde.

Ich war sehr dankbar, als der Vorstand, die Mitarbeiter und später auch die anderen Gremien der Gemeinde sich bereit erklärten, diese Aktion im Januar 2003 in unserer Gemeinde durchzuführen. Wir brauchten natürlich auch die Genehmigung von Rüdiger Kurz, damit wir seine Übersetzung bei uns verwenden konnten. Als auch die zuständigen Stellen in Amerika uns die Erlaubnis gaben, konnte es losgehen – mittlerweile unter großem Zeitdruck ...

Frühjahr 2003: Die Aktion bewegt die gesamte Gemeinde
Ende Januar 2003 sollte die Aktion bei uns mit acht aufeinander folgenden Gottesdiensten beginnen. Wir hatten noch genau neun Wochen Zeit, um die Übersetzung des Buches abzuschließen, Korrektur zu lesen, es zu layouten, drucken zu lassen und dann der Gemeinde eine Woche vor dem Start der Aktion zu verkaufen. Nebenbei erstellten wir dann noch ein Andachtsheft, das das jeweilige Kapitel des Buches auf einer Seite zusammenfasst und vielen als späterer Einstieg in das Lesen des Buches diente. Daneben mussten Handzettel entworfen, die Materialien für die Hauskreisleiter und -teilnehmer übersetzt, gestaltet und gedruckt werden. Außerdem galt es alle bisherigen Hauskreisleiter und diejenigen zu schulen,

die sich für die Aktion zum ersten Mal an die Leitung eines Hauskreises wagten. Auch farbige Bibelverskarten, die in jedem Gottesdienst verteilt werden sollten, wurden entworfen und gedruckt. Die Mitarbeiter unseres Schauspielteams nahmen in „Nacharbeit“ einige Spielszenen für die Gottesdienste auf ...

Es war schon so: Dieses besondere Gottesdienstprogramm erforderte von allen Beteiligten großen Einsatz. Wöchentlich bekamen die Gebetskreise die neusten Nachrichten und gleichzeitig wurde eine Mailingliste „Gebet“ eingerichtet. Ich bin heute noch begeistert darüber, was unsere Gemeinde in diesen Tagen geleistet hat. Schließlich hatten wir im November „nebenbei“ noch eine große Jugendwoche, eine Gäste-Gottesdienstreihe und außerdem warteten im März noch ProChrist und der Promiseland-Kongress von Willow Creek in Bremen auf uns.

Aber unser Einsatz wurde reich belohnt: In den 40 Tagen der Aktion erlebten wir, wie unsere Gottesdienste (normalerweise kommen etwa 600 Leute zu uns) bis zu 20% Prozent stärker besucht wurden. Unsere Hauskreise stellten sich voll hinter die Aktion und manche haben in diesen Wochen ganz neu einen eigenen Hauskreis begonnen. Solch einen starken Impuls für die Hauskreisarbeit habe ich seit meinem Beginn vor 25 Jahren noch nicht erlebt. Darüber hinaus entfaltete das Buch im Leben jedes einzelnen seine Wirkung – geistliches Wachstum durch eine tägliche Ration guter Nahrung. Aus dem Zusammenwirken von Gottesdiensten, Hauskreisen und Buch entfaltete sich eine herrliche Dynamik: Die gesamte Gemeinde hatte ein großes, gemeinsames Gesprächsthema, das durch die jeweiligen Ziele vorgegeben wurde. Ich bin davon überzeugt, dass uns in dieser planvollen Verbindung ein neues Instrument für den Bau von Gemeinde gegeben ist.

Mai 2003: Herz und Struktur
In der Phase der Vorbereitung und Durchführung unseres 40-Tages-Kurses musste ich häufig mit den Mitarbeitern von „PurposeDriven“ telefonieren. „PurposeDriven“ ist die internationale Organisation der *Saddleback Church*, die das Gemeindekonzept von Rick Warren in Form von bereitgestellten Materialien und entsprechende Konferenzen weitergibt. Man lud uns ein, zu dritt auf eine Pastorenkonferenz im Mai in Saddleback zu kommen. Denn nun galt es, die Frage zu beantworten, wie die Aktion

„40 Tage – Leben mit Vision“ landesweit durchgeführt werden kann.

Beim Besuch der *Saddleback Church* wurde schnell klar, wie sehr die fünf Ziele den Aufbau der Gemeinde dort bestimmen. Dabei waren diese Ziele für uns ja nicht unbekannt, aber wir hatten sie noch nicht so absichtsvoll und gut durchdacht miteinander verbunden. Von Willow Creek hatten wir bereits viele Impulse erhalten, die unser Gemeindeleben befruchteten, aber nun kam ein neuer Aspekt dazu. Die beiden Stärken des Vorbildes dieser beiden US-Gemeinden begannen sich für mich so zu verbinden: Willow bewegt und verändert – geistlich gesehen – stark das Herz. Saddleback liefert dazu dann eine gute Struktur, die Gemeinde bauen hilft.

Frühjahr 2004: Das Pilotprojekt

Seit der Buchmesse im Oktober 2003 liegt die deutsche Übersetzung des Buches von Rick Warren als „Leben mit Vision“ vor. Damit ist die Grundlage zur Durchführung der Aktion in Deutschland gelegt. Weil bis heute nicht geklärt werden konnte, wer diese Aktion in unserem Land organisieren könnte, haben wir uns als Gemeinde bereit erklärt, ein erstes Pilotprojekt zu ermöglichen. Zusammen mit der Evangelischen Allianz Bremen und einigen anderen Gemeinden in Deutschland wird die Aktion im Frühjahr 2004 laufen. Während es in Amerika bereits Tausende von Gemeinden sind, die teilnehmen und allein in diesem Herbst zwei Millionen Menschen mitmachten (das Buch ist ein nationaler Bestseller in den USA und bei jedem WalMart zu haben), werden es bei uns erst einmal 15 bis 25 Gemeinden sein. Aber es ist ein Anfang ...

Obwohl noch unklar ist, wie die Aktion in Deutschland auf Dauer organisiert werden kann, bin ich mir gewiss, dass die Dynamik von „40 Tage – Leben mit Vision“ auch in Deutschland ihre Auswirkung haben wird. Warum sollte eine Gemeinde auf dieses fantastische Geschenk für den Gemeindebau verzichten?



Lothar Bublitz ist Pastor der evangelischen St. Matthäus-Gemeinde in Bremen, wo er mit seiner Familie auch lebt.

Mehr Infos über die Aktion: www.lebenmitvision.de

Lesezeit: 10–15 Minuten

Ein Tag von vierzig:

8. Tag: Erschaffen zur Freude Gottes

Sie wurden zur Freude Gottes erschaffen. In dem Moment, in dem Sie geboren wurden, war Gott als unsichtbarer Zeuge dabei und freute sich über Sie. Er wollte, dass Sie leben: Sie leben um seinetwillen, zu seiner Ehre, für seine Ziele und zu seiner Freude.

Gott mit Ihrem Leben Freude zu machen ist Ihr erstes Lebensziel. Wenn Sie wirklich verstehen, was das bedeutet, werden Sie nie wieder das Gefühl haben, klein und unbedeutend zu sein. Es beweist Ihren Wert. Wenn Sie Gott so viel wert sind, wenn er Sie als so wertvoll erachtet, dass er die Ewigkeit mit Ihnen verbringen will, welche größere Bedeutung könnten Sie haben?

Eine der größten Gaben, die Gott uns gegeben hat, ist es, sich freuen und genießen zu können. Er möchte, dass Sie sich am Leben freuen, und nicht, dass Sie es ertragen. Sie besitzen diese Fähigkeit zur Freude, weil Sie nach dem Bild Gottes erschaffen wurden.

Gott Freude zu machen, nennt man „Anbetung“

Oft vergessen wir, dass auch Gott Gefühle hat und Freude empfindet: Der Psalmist schreibt: „Er freut sich über alle, die ihm in Ehrfurcht begegnen und von seiner Gnade alles erwarten“ (Psalm 147,11). Alles, was Sie tun und worüber Gott sich freuen kann, ist eine Form von Anbetung.

Anthropologen haben festgestellt, dass der Mensch einen inneren Hang zur Anbetung hat. Er ist so geschaffen, dass er immer eine Verbindung zu einem Gott sucht. Anbetung ist so natürlich wie essen und atmen. Wenn wir nicht Gott anbeten, dann werden wir irgendeinen Ersatz finden, selbst wenn wir am Ende uns selbst anbeten.

Je nachdem, ob Sie einen kirchlichen Hintergrund haben und welchen religiösen Hintergrund Sie haben, müssen Sie vielleicht Ihr Verständnis von Anbetung erweitern. Vielleicht denken Sie an Gottesdienst mit Gesang und Predigt; vielleicht auch an ehrfürchtige Ze-

remonien und Kerzen. Alle diese Dinge können in der Anbetung enthalten sein, aber Anbetung ist *weit mehr* – Anbetung ist ein Lebensstil.

Für viele Menschen ist Anbetung lediglich ein Synonym für Musik. Diese Menschen sagen: „Zuerst kommt in unserer Gemeinde die Anbetung, dann kommt die Lehre.“ Das ist ein großes Missverständnis. *Jeder* Teil eines Gottesdienstes ist ein Teil der Anbetung. Gebet, Schriftlesung, Gesang, Stille, das Hören der Predigt, die Kollekte und sogar das Begrüßen anderer Besu-

cher. Wenn Anbetung nur Musik wäre, dann könnten alle die, die nicht musikalisch sind, Gott nicht anbeten.

Schlimmer noch ist, dass „Anbetung“ manchmal auf eine ganz bestimmte Art von Musik festgelegt wird. Aber Anbetung hat nichts mit dem Stil, dem Tempo oder der Lautstärke eines Liedes zu tun. Gott liebt alle Arten von Musik, da er sie alle geschaffen hat – langsame und schnelle Musik, laute und leise, alte und neue Stile. Sie mögen vermutlich nicht alle Musikstile, aber Gott schon! Wenn die Musik „im Geist und in der Wahrheit“ (Johannes 4,23) gespielt wird, dann ist sie Anbetung.

Offen gesagt: Der Musikstil, den Sie mögen, sagt mehr über Sie als Mensch, über Ihre Persönlichkeit und Ihre Herkunft aus, als er über Gott aussagt. Denn es gibt keinen biblischen Musikstil. Das liegt daran, dass es in der Bibel keine Noten gibt. Es sind die Worte, die

ein Lied zu etwas Heiligem machen, nicht die Noten.

Anbetung ist nicht in erster Linie für Sie gedacht

Anbetung soll nicht *Ihnen* etwas bringen. „Ich habe die Anbetung heute genossen, sie hat mir viel gebracht.“ Dieser Satz ist ein Missverständnis. Anbetung ist nicht primär für uns gedacht, sondern für Gott. Wenn Sie sagen: „Mir hat die Anbetungszeit heute nichts gebracht!“, dann haben Sie aus den falschen Gründen angebetet. Natürlich hat Anbetung auch einen Nutzen für uns persönlich, aber wir beten nicht an, um uns damit eine Freude zu machen. Unser Ziel ist es, Gott die Ehre zu geben und zu erfreuen.

In Jesaja 29 klagt Gott über halbherzige und scheinheilige Anbetung. Die Menschen speisten Gott mit schalen Gebeten, unaufrichtiger Anbetung, leeren Worten

betung betrifft nicht nur die Zeit während des Gottesdienstes, wir sind aufgefordert, „seine Nähe zu aller Zeit zu suchen“ (Psalm 105,4). In der Bibel können wir nachlesen, dass die Menschen Gott bei der Arbeit, zu Hause, im Kampf, im Gefängnis und sogar im Bett lobten. Jede Aktivität kann zur Anbetung werden, wenn wir sie tun, um damit Gott die Ehre zu geben.

Wie können wir alles, was wir tun, zur Ehre Gottes tun? Indem wir die Dinge so tun, als würden wir sie für Christus selbst tun, und indem wir innerlich das Gespräch mit Christus suchen, während wir die Dinge tun. Paulus rät: „Alles, was ihr tut, tut von Herzen, als etwas, das ihr für den Herrn tut und nicht für die Menschen“ (Kolosser 3,23).

Dies ist das Geheimnis eines Lebensstils der Anbetung – tun Sie alles, als ob Sie es für Christus tun würden. Nehmen Sie Ihren Alltag, Ihren Schlaf, Ihre Mahlzeiten, Ihre Arbeit und Ihr ganzes Leben, und bringen Sie es Gott als Opfer dar. Arbeit kann zur Anbetung werden, wenn wir sie Gott widmen und sie im Bewusstsein seiner Gegenwart verrichten.

Als ich mich in meiner Frau verliebte,

dachte ich unaufröhrlich an sie – beim Essen, auf dem Weg zum College, während des Unterrichts, beim Tanken. Das hat mir geholfen, mich ihr nah zu fühlen. Indem ich so ständig an sie dachte, hielt ich an ihrer Liebe fest. Und genau darum geht es bei echter Anbetung: *Jesus mit all meinem Sein zu lieben.*

und menschlichen Ritualen ab, ohne sich die Mühe zu machen, über deren Bedeutung nachzudenken. In der Bibel steht: „Dieses Volk da behauptet, mich zu ehren. Aber sie ehren mich nur mit Worten, mit dem Herzen sind sie weit weg von mir. Ihr ganzer Gottesdienst ist sinnlos, denn er besteht nur in der Befolgung von Vorschriften, die Menschen sich ausgedacht haben“ (Jesaja 29,13). Gottes Herz wird nicht durch die Tradition berührt, sondern durch Leidenschaft und Hingabe.

Das ganze Leben

Anbetung ist nicht ein *Teil* Ihres Lebens – Anbetung *ist* Ihr Leben. An-

Denkanstöße

- Ein Gedanke zum Mitnehmen: Ich wurde zur Freude Gottes erschaffen.
- Ein Vers zum Auswendiglernen: „Der Herr hat Wohlgefallen an seinem Volk“ (Psalm 149,4).
- Eine Frage zum Nachdenken: Welche alltägliche Aufgabe kann ich ab heute so erledigen, als ob ich sie direkt für Christus täte?

Gekürzter Nachdruck aus Rick Warren: „Leben mit Vision“, Gerth-Medien, Asslar.